

Tipps für Eltern der neuen Sextaner am Gymnasium St. Mauritz

Der Hamburger Pädagoge R. Kahl hat für den Übergang von der Grundschule zum Gymnasium einen plastischen Vergleich gefunden:

„Das ist wie beim Fußball: Ihr Kind hat bisher beim TSV Schrobenshausen gespielt. Und jetzt bekommt es einen Vertrag bei Bayern München.“¹

Auch wenn der Vergleich nicht in allen Punkten greift, so haben doch der hoffnungsvolle Fußballneuprofi und der frischgebackene Sextaner einige Fragen, die sie miteinander verbinden:

- Werde ich mich in dem großen, komplizierter organisierten Verein zurechtfinden, mich gar im Vereinshaus verlaufen?
- Bekomme ich gute Trainer, die erfolgreiche Trainingsmethoden anbieten können und meine Fähigkeiten erkennen?
- Schaffe ich überhaupt das intensivere Training?
- Kann ich in der neuen Mannschaft Kameraden finden, die mich gut aufnehmen und mir Platz für meine eigene Spielweise lassen?
- Kann ich mir einen Stammplatz erobern und eine dauerhafte Karriere in diesem Verein haben oder steige ich in die Regionalliga ab, wenn ich meine Fähigkeiten nicht genug zeigen kann?

Ganz sicher kann man das Gymnasium nicht vollends mit einem Bundesligaverein vergleichen, denn wo im Verein mit dem Ziel des finanziellen Profits oft eine harte Auslese mit entsprechender Konkurrenz gegeben ist, hat das Gymnasium einen pädagogischen Auftrag, d.h. die Verpflichtung, sich um das Fortkommen aller Schüler zu bemühen und alle entsprechend individuell zu fördern.

Dennoch sind Schüler und auch ihre Eltern gerade in der Übergangszeit oft besorgt, ob der eingeschlagene Weg der richtige war und ob das Kind auch wirklich einen guten Start und einen guten Platz an der neuen Schule gewinnen kann.

Eltern, die ihrem Kind natürlich Erfolg wünschen, fragen sich, wie sie ihrem Kind diesen Start erleichtern können, damit es eine gute Grundlage für seinen weiteren Schulweg bekommt.

Einige Tipps haben wir hier für Sie zusammengestellt:

- Begleiten Sie den Schulstart vor allem in den ersten Monaten mit Gelassenheit. Startschwierigkeiten bis hin zu einem Leistungsabfall können eine Folge der Umstellung und noch nicht erfolgten Anpassung an die neue Situation sein und können durchaus vorübergehend sein.
- Vertrauen Sie den Bemühungen der neuen Lehrer, auch wenn sie andere Methoden und persönliche Eigenarten haben als die Grundschullehrer, mit denen Ihr Kind vertraut war.
- Vertrauen Sie insbesondere aber auch auf die Kräfte Ihres Kindes und seine Fähigkeiten, sich zu entwickeln und seinen veränderten Schulalltag zu bewältigen.

¹ An dieser Stelle könnte das Zitat sicherlich auch nach individuellem Geschmack variiert werden ©

- Verfolgen Sie die Bemühungen Ihres Kindes (Lernen, Aufgaben bewältigen, Freunde finden, ...) mit Interesse aus einer sinnvollen Distanz. Zu viel Hilfestellung kann das Kind als Einmischung empfinden. Sein Selbstvertrauen wird geschädigt, weil ihm nicht genug zugetraut wird.
- Übernehmen Sie auf keinen Fall die Rolle des Hilfslehrers. Das Vorarbeiten und auch von Eltern verordnete Extra-Arbeiten bremsen die Motivation, führen zu unnötigen Fehlern und geben dem Kind das Gefühl, dass es in der Schule nicht genau aufpassen muss. Wenn das Kind eigenständig gelernt hat, kann es auch seine Erfolge selbst genießen.
- Trotzdem wird es Situationen geben, wo Ihre Mitarbeit beim Lernen gefragt ist. Bieten Sie Ihrem Kind Hilfe an, indem Sie Sicherheit geben (z.B. Vokabeln abhören), Tipps und Hinweise zur Selbsthilfe („Darüber findest Du etwas im Lexikon ...), schauen Sie Aufgaben gelegentlich an oder lassen sich Lernstoff von Ihrem Kind erklären, geben Sie Denkanstöße und Hilfestellung bei der Lernorganisation und bieten Sie Ihrem Kind einen stabilen Lebensrhythmus an.
- Fleiß, Disziplin, Selbstbewusstsein und Kontaktfähigkeit sind Fähigkeiten, die auch ein intelligentes Kind braucht, um zu einem dauerhaften Erfolg zu kommen. Diese Fähigkeiten erzeugen bzw. erhalten Sie nicht durch dauernde Ermahnungen und Kritik, sondern durch Geduld, Ermutigung, Vorbild und ein Erziehungsverhalten, in dem maßvolle Forderung und das Einhalten von Regeln, die den Alltag stützen, eine wichtige Rolle spielen.
- Vermitteln Sie bei Misserfolgen Ihrem Kind das Gefühl, dass Sie es anerkennen und lieben, wie es ist, damit es auch selbst zu seinen Schwächen stehen kann.
- Überprüfen Sie Ihre eigenen Erwartungshaltungen. In manchen Fällen ist eine „Vier“ vielleicht realistisch und wirklich im besten Sinne „ausreichend“. Ihr Kind und auch Sie sollten seine Stärken und auch seine Schwächen akzeptieren.
- Reagieren Sie bei länger andauernden Schwierigkeiten oder Misserfolgen, indem Sie Kontakt mit dem Lehrer aufnehmen, offen mit ihm sprechen und gemeinsam nach einer Lösung suchen.
- Drohen Sie Ihrem Kind nicht voreilig mit einem Schulwechsel. Vor allem am Anfang sind Leistungskrisen und Lernschwierigkeiten möglich und gehen oft vorüber. Aber handeln Sie konsequent, wenn andauernde Misserfolge das Selbstwertgefühl Ihres Kindes nachhaltig schädigen. Nach längerer Beobachtung und gründlicher Beratung mit den Lehrern, ggf. auch der schulpsychologischen Beratungsstelle oder anderen Sachkundigen kann dann manchmal ein Schulwechsel für das Kind sinnvoll sein.
- Nehmen Sie teil an Pflegschaftssitzungen und Beratungsangeboten der Schule und arbeiten Sie evtl. in schulischen Gremien mit. Sie erfahren so viel über den Schulalltag und die Erziehungssituation Ihres Kindes, lernen Lehrer kennen und finden Kontakt zu anderen Eltern, mit denen Sie sich z.B. auch bei Schwierigkeiten austauschen können.
- Hören Sie gut zu, wenn Ihr Kind von der Schule erzählt, aber bedrängen Sie es nicht mit dauernden Fragen. Nicht jedes Kind kann gleich mittags erzählen, ist aber in anderen Situationen bereit dazu. Kinder haben auch ein Recht auf schulisches Eigenleben.
- Gesunde Ernährung, frische Luft und Bewegung und ein Terminkalender mit „Mut zur Lücke“ können den Lernerfolg begünstigen.
- Vermeiden Sie wenn möglich Sätze mit „immer“, „nie“, „dauernd“, „endlich“ und „wenigstens“ o.ä., die dem Kind zeigen, dass Sie sich ein festes Bild von seiner Leistungsfähigkeit gemacht haben und ihm nicht viel Entwicklungsfähigkeit zutrauen.

In diesem Sinne: „Pack' mer's!“ – um noch einmal bei den Fußball-Zitaten zu bleiben.